

# DIE KOMPOSITIONSMITTEL BEI ROBERT DELAUNAY

VON E. v. BUSSE



GRIECHISCH

Delaunays Bilder erscheinen demjenigen, der sie unvorbereitet sieht, vielleicht bizarr oder mindestens rätselhaft. Dass an diesem Eindruck jedoch nicht die Bilder, sondern die Voreingenommenheit oder ein auf anderes Kunsterkennen gerichteter Sinn des Beschauers schuld ist, wird hier nachzuweisen versucht, indem die Bilder nicht „kritisch“ besprochen, sondern die Absichten des Künstlers, die Ideen, die er in seinen Schöpfungen zum Ausdruck bringt, analysiert werden. Es wird hier der Versuch gemacht, die Arbeit der Ideengestaltung, die der Künstler durch sein Ausdrucksmittel, die Malerei, geleistet hat, mit Hilfe der Umgangssprache zu wiederholen, um durch dieses dem Publikum geläufigere Mittel eine Art „Interpretation“ zu geben. Delaunay selbst gibt uns diese Interpretation nicht. Er ist Maler, und in seiner Tätigkeit so konzentriert, dass diese sein ganzes Ausdrucksvermögen absorbiert und ihm keine Möglichkeit lässt, sich auf andere Weise auszudrücken. Was auf den ersten Blick eine Beschränkung scheint, wird hier zur

Kraft, und so finden seine Ideen in der Malerei ihre vollkommenste Realisierung.

Delaunay war nicht von jeher abstrakter Künstler. Sieht man sich auf einfache Wiedergabe der äusseren Natur. Er setzt sich auf einen Fond, der ihn gegen spätere technische Schwierigkeiten festhält. Seine künstlerische Entwicklung setzt erst ein, als er fähig geworden, sein Talent zu disziplinieren und es in den Dienst seines Ausdrucks zu stellen. In der farbigen Organisation nicht gleichwertige lineare Behandlung der farbigen Effekte flach und leblos wirken, brachten ihn zu neuen Problemen. Gleichzeitig vertiefte sich sein Empfindungsleben. Seine künstlerische Mission in der Darstellung dessen, was er aus der Natur herausfühlt, d. h. in dessen Sichtbarmachung in einer greifbaren Form. Sein Ziel ist nicht mehr die Nachahmung der natürlichen Natur, sondern die Verkörperung der ihm bei der Natur

Diese Gestaltung ist Neuschöpfung und bedingt als solche die Idee charakterisierenden Art des Ausdrucksmittels. Die Idee ist sinn gemäss und bis ins kleinste Detail der Maltechnik. Die Idee ist das Leitmotiv durch den Entwicklungsgang des Künstlers. Die Idee steht zunächst in den Vordergrund. Das Sujet spielt eine absolute Rolle. Es steht zu der in ihm zum Ausdruck gebrachten Idee in einem bestimmten Verhältnis. Immerhin das wählt, was die Idee am einfachsten zu gestalten

Das erste Stadium dieses Entwicklungsganges kennzeichnet die Idee. Die Absicht des Künstlers ist es, den Blick des Beschauers auf einen Punkt zu konzentrieren. Er erreicht es nicht durch inhaltliche oder thematische (sondern durch dem betreffenden Punkte hinstrebende bewegte Körper), sondern durch die Raumdynamik, die durch sinn gemässe Verteilung und Konzentration der Bewegungstendenz entsprechende Kurven gegeben ist. Das erste Gemälde: „Die Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer“. Die Skizze hierzu zurück, in der die Idee der latenten Bewegung der Massen, nicht durch die in Bewegung gesetzte Stadt ist, und in der sämtliche Linien — z. B. auch die Strassen und Plätze — auf diese Bewegung eingestellt sind. Während aber die Idee des gegenständlichen Inhalts dieses Bildes gezwungen war,